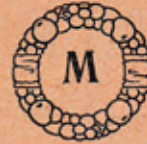


# Mehrerauer Grüße.

8. Heft.

Weihnachten 1913.



Die „Mehrerauer Grüße“ erscheinen dreimal im Jahre;  
der Bezugspreis ist auf 75 h oder 70 Pf. jährlich für Deutschland  
und Österreich, 85 Centimes für die übrigen Länder festgesetzt.

**Bregenz.**

Druck von J. N. Teutsch.

## Inhalt.

Christkindleins Gruß . . . . .	1
Seien wir Kinder der Weisheit . . . . .	2
Aus vergangenen Tagen . . . . .	5
Die Vereinigung der Alt-Mehrerauer von Freiburg i. B. . . . .	7
Was gibt's Neues? . . . . .	12
Neuere deutsche Erzählungen . . . . .	15
Administrations- und Redaktionsanliegen . . . . .	18
Anhang zum Bücherartikel . . . . .	19

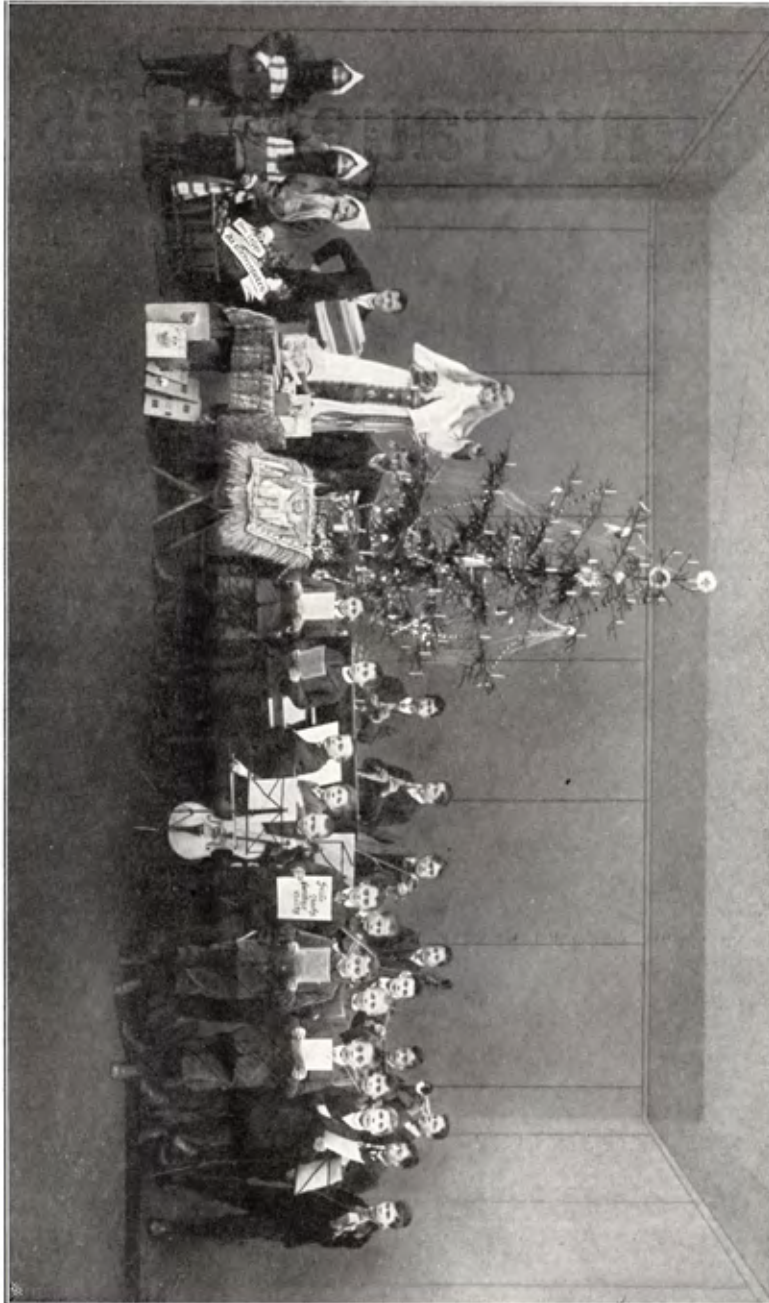
# Mehrerauer Grüße.

8. Heft.

Weihnachten 1913.



Administration der „M. G.“: Präfekt P. Gebhard Schuhmacher.  
Redaktion: Direktor P. Kassian Haid.



## Christkindleins Gruß.

(Zum Bild.)

**E**s ist wieder da, das liebe Christkind. Im Krippelein, im lichtumflossenen, liegt es und streckt seine Ärmchen aus, alle zu umfassen. Über ihm strahlt sein Baum, der Christbaum, reich geschmückt und beladen mit mannigfachsten Gaben.

Jung-Mehrerau drängt sich zu Krippe und Baum. Freudigen Herzens bietet die muntere Schar dem göttlichen Kinde froh-frommen Gruß und spielt ihm und singt ihm gar warm und kräftig der Weihnachtslieder schönsten.

„Stille Nacht, heilige Nacht!“

O ja, in dieser heiligsten Nacht, in diesen trauesten Stunden hat lieb Christkindlein schon tausend und tausend Gnaden ganz sachte und still der lieben Jung-Mehrerau in Herz und Seele gesenkt und senkt sie immer wieder, auf daß es keime und sprosse und Früchte bringe über Stunde und Tag und Wochen und Jahr für Zeit und Ewigkeit!

Der Weihnachtsengel, am strahlenden Baume stehend, pflückt von den Früchten und reicht sie freundlichen Zwergen, seinen diensteifrigen Boten. Schon haben sie ihre Schlitten vollgepackt, bereits prangt der Sendung Adresse: „Den lieben Alt-Mehrerauern“. Sie werden zu ziehen haben, die beiden Zwerge am Schlitten und zur Seite ihr größeres Brüderlein schleppt auch seine Last; vom Christbaum ein Ast drückt ihm die Zwergeschulter. Glückliche Fahrt sei ihnen beschieden, den kleinen Dienstmännern des Christkindleins! Mögen sie, was der Mehrerauer Weihnachtsengel an Schönem und Gutem ihnen mitgegeben, den lieben Alt-Mehrerauern getreulich bestellen!

Und das ist des Guten und Besten viel, recht viel! Vor allem wollen sie vom Glänzen und Leuchten der Weihnacht manch milden Strahl hinaustragen aus der lieben Mehrerau und hineintragen in Geist und Sinn der Alt-Mehrerauer. Licht, vom göttlichen Kinde gesandt, das da ist das „Licht vom Lichte“, das kam und immer noch kommt „zu erleuchten“, solch wahres, solch ewiges, solch himmlisches Licht möge allen reichlich erstrahlen, damit sie sehen, das Rechte sehen und recht sehen. Soviele Menschen sehen und sind doch ärmer, viel ärmer als Blinde, weil sie eben nicht das Rechte und auch nicht recht sehen. Nur von oben kann das wahre Licht kommen, vom Urquell des Lichtes, vom „Vater der Lichte“, der da will, daß wir alle „Kinder des Lichtes“ seien. Daß er durch seinen liebevollsten Sohn, der in der stillen, in der heiligen Nacht uns erschien als „das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, so in diese Welt kommt“, viel, viel Licht entzündet in allen, das ist die eine Weihnachtsbitte, die wir für

unsere lieben Alt-Mehrerauer in heiligster Stunde dem göttlichen Jesukinde ins Herz hineinlegen.

„Das Licht der Menschen“ war „das Leben“ und „das Leben war in ihm“, dem Knäblein, das uns in der Weihnacht geboren, im Sohne, der uns zu Bethlehem geschenkt worden. Lebenskraft, Lebensmut, Lebensfreude wollen sie auch bringen, die Zwerge, vom Baume dessen, der will, daß wir „das Leben haben und überreich haben“. Darauf sollen die Weihnachtsbrote hindeuten und die rotwangigen Äpfel, die auf dem Schlitten verfrachtet sind, indes im Körbchen bunte Blumen auf die Lebensfreude weisen. „Aus des Gottessohnes Fülle haben wir alle empfangen, Gnade um Gnade“; wir ilehen, an der Krippe, am Altare der lieben Alt-Mehrerauer gedenkend, daß sie „heute, da die Himmel honigfließend geworden sind durch die ganze Welt“ aus des Christkinds Fülle Gnade um Gnade empfangen und in der Gnade die Kraft, die alle Schwäche stärkt, und in der Kraft den Mut, der sich ans Große wagt, und im Mut die Freude, die das eigene wie das Leben des Nächsten verklärt.

Licht und Leben, in ihrem wahrsten Wesen und Werte, ihrem schönsten und besten Walten und Wirken, mögen sie durch des lieben Christkinds unendliche Liebe auf seiner und unserer liebevollsten Mutter Bitte all den lieben Alt-Mehrerauern in reichem Maße beschiedensein zum trauten Weihnachtsfeste und für das ganze Jahr 1914! Also „Recht gesegnete Weihnachten und ein recht glückseliges neues Jahr!“

## Seien wir „Kinder der Weisheit“!

Von P. Augustin Mayer S. Ord. Cist.

Christus, die menschgewordene Weisheit, hat einmal Israel und dessen Führer ob der Hartnäckigkeit, die sie der göttlichen Wahrheit entgegensetzten, mit eigensinnigen Kindern verglichen. „Kindern sind sie ähnlich, die auf dem Markte sitzen und einander zuzurufen und sagen: Wir haben euch geflötet, doch ihr habt nicht getanzt; wir haben geklagt, aber ihr habt nicht geweint.“ (Vergl. Lucas 7, 31—34.)

Wer könnte sich dieses Bild nicht vorstellen?

Auf dem öffentlichen Platze finden sich die Kinder ein zu allerlei Spiel und Kurzweil. Da werden besonders gerne festliche Feiern nachgeahmt, die mit vielem äußerem Gepränge begangen werden: Hochzeitsfeier mit Flötenspiel und Tanz, Leichenfeiern mit Klagerufen und Weinen.

Einige von den Kindern schlagen nun vor: „Heute spielen wir Hochzeit“ — und fangen schon an, fröhliche Tanzmusik nachzumachen, zu welcher die andern tanzen sollen. Allein diesen

gefällt der Vorschlag nicht; sie wollen lieber eine Leichenfeier spielen — und beginnen mit ihren Klageliedern, wozu die andern nun weinen sollten. Aber das wollen diese wieder nicht. Und so kommt es aus Laune und Eigensinn zu keinem Spiel. Ärgerlich setzen sich nun die Kinder hin und zanken einander aus —.

Eine Schilderung, lebenswahr und lebenswarm! So kann eben nur die ewige Weisheit erzählen, wenn sie in menschlicher Sprache zu Menschen redet.

So machten es die Juden: Weder die Strenge des Johannes noch die Milde Jesu haben die Führer und die Mehrzahl des Volkes zum ernstlichen Anschluß an den Messias und sein Reich bewegen können.

Gleichen nicht auch wir dann und wann eigensinnigen Kindern? Sind wir nicht manchmal launisch und eigensinnig gegenüber den Fügungen und Führungen Gottes in unserem Leben? Weil unser himmlischer Vater nicht das gab, was wir in kindischem Eigensinn und Ungestüm verlangten, — haben wir dann nicht die bessere Gabe verschmäht und unbenützt liegen lassen?

Beschleicht uns nicht manchmal Laune und Eigensinn, so daß es uns gar niemand mehr treffen kann: weder Untergebene noch Vorgesetzte noch Gleichgestellte — selbst nicht einmal der liebe Gott?

Sind wir nicht manchmal so launisch, daß wir uns selbst widerlich vorkommen?

Sind wir etwa zuweilen auch eigensinnige Kinder unserer Mutter, der heiligen Kirche — unseres Heiligen Vaters, des Stellvertreters Christi auf Erden?

Kann es uns die Kirche in ihren Vorschriften und Verordnungen auch manchmal nicht treffen?

Lassen wir uns etwa in Diskussion darüber ein, was der Papst verordnet oder verlangt oder bis zu welchem Punkt und in welchen Dingen man ihm Gehorsam schulde?

Sagen wir etwa, daß der Heilige Vater nicht klar genug gesprochen habe, als ob er jedem einzelnen in's Ohr sagen und wiederholen müßte, was er schon so oft nicht bloß mündlich, sondern schriftlich und kraft öffentlicher Dokumente getan hat?

Oder ziehen wir seine Anordnungen in Zweifel, — natürlich unter dem Vorwand, den jeder Ungehorsame leicht findet, daß es nicht der Papst sei, der befiehlt, sondern seine Umgebung?

Oder suchen wir das Gebiet zu begrenzen, auf welchem er seine Autorität ausüben kann und darf?

Oder ziehen wir der Autorität des Papstes jene anderer Personen vor, die zwar gelehrt, aber nicht derselben Meinung mit dem Papste sind; Leute, die zwar gelehrt, aber nicht heilig, ja nicht einmal wahrhaft religiös sind.

Wer so handelte, hätte der die Liebe des Sohnes zum Vater? Oder wäre er Kindern ähnlich, wie Jesus sie schildert?

„Doch gerechtfertigt ward die Weisheit von allen ihren Kindern“ Luc. 7, 35 — das ist der Schlußsatz des Gleichnisses.

Wie man sich von eigensinnigen Kindern abwendet, weil mit ihnen einfach nichts anzufangen ist, so wird auch die göttliche Weisheit sich von Israel zurückziehen und die Heiden zum Eintritt in's Himmelreich und zur Teilnahme am ewigen Heile berufen. Und viele, „die eines guten Willens sind“, werden auf die Worte der Weisheit hören und ihrer Einladung folgeleisten. Diese nennt unser Herr „Kinder der Weisheit“ und von diesen Kindern der Weisheit „ward die Weisheit gerechtfertigt“, d. h. als wahre Weisheit anerkannt, in Worten und Werken als solche erwiesen.

Wollen etwa auch wir durch unser launisches, eigensinniges Betragen die göttliche Weisheit zwingen, sich andere Kinder, die eines guten Willens sind, zu suchen?

Finden wird sie solche Kinder; — denn „Gott kann aus Steinen Kinder Abrahams machen.“

Die Gnade Gottes geht nicht verloren — „Nehmet ihm das Talent und gebet es dem, der 10 Talente hat. Denn wer hat, dem wird gegeben, ja bis zum Überfluß gegeben; wer jedoch nicht hat, dem wird auch noch genommen werden, was er hat.“

Wollen wir also der Einladung der ewigen Weisheit folgen und „Kinder der Weisheit“ werden?

Wollen wir unsere Mutter, die heilige Kirche lieben? — lieben unseren Heiligen Vater, den Papst?

Um ihn aber zu lieben, brauchen wir bloß darüber nachzudenken, was denn der Papst ist.

Der Papst ist — nach den eigenen Worten Pius X. — der Hüter des Dogmas und der Moral; er ist der Bewahrer der Grundsätze, welche die Familie ehrbar, die Nationen groß und die Seelen heilig machen; er ist der Ratgeber der Fürsten und Völker; er ist das Haupt, unter dem sich niemand tyrannisiert fühlt, weil er der Repräsentant Gottes selbst ist; er ist der Vater par excellence, der in sich vereinigt, was es Liebenswürdigen, Zärtlichen, Göttlichen geben kann.

Und trotz alledem muß man einzelnen Kindern der Kirche zurufen: Liebet den Papst!

Und wie muß man den Papst lieben? „Nicht in Worten und nicht mit der Zunge, sondern in Werke und in der Wahrheit.“ Wenn man eine Person liebt, so sucht man sich in allen Gedanken ihr gleichförmig zu machen, sucht ihren Willen auszuführen, ihren Wünschen zuvorzukommen. Und wenn unser Herr und Heiland von sich selbst sagt: „Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten“, dann gilt auch hier der Satz: Wollen wir unserem Heiligen Vater die Liebe bezeigen, dann müssen wir ihm gehorchen.

Somit lieben wir den Papst nur dann, wenn wir gehorsame Kinder sind — gehorsame Kinder, die auf die Worte der Weisheit hören und ihrer Einladung folgeleisten.

Also entweder — oder; entweder eigensinnige Kinder oder folgsame Kinder: Kinder jeglicher Weisheit bar oder „Kinder der Weisheit“!

## Aus vergangenen Tagen.

### Die Schuljahre 1868—1870.

#### a) Namensverzeichnis.

Fünfzehntes Schuljahr 1868—69. — Schülerzahl: 71; Neueingetretene: 32.

- |   |  |
|---|--|
| <b>Ettel</b> Theodor, Schwaz, Tirol.  | <b>Nell</b> Josef, Berg, Württemberg; Rechnungsrat in Neu-Ulm.   |
| <b>v. Gelb</b> Max, Bregenz, †.   | <b>Nell Josef</b> Sigmaringen, Hohenzollern.   |
| <b>Gerster</b> Johann, Wittenbach, Schweiz.   | <b>Notz</b> Josef, Reichenhofen, Württemberg; trat 1873 ins Kloster Mehrerau, legte am 18. Okt. 1874 die hl. Gelübde ab, wobei er den Ordensnamen Eugen erhielt und wurde am 13. Juli 1879 zum Priester geweiht; er war vom 24. Dez. 1879 bis zum Sommer 1893 Präfekt des Kollegiums, Subprior 1900—1902 und wurde am 2. Oktober dieses Jahres zum Abte gewählt, am 19. April 1903 benediziert. Feliciter! |
| <b>Greißing</b> Leopold, Hohenweiler, Vorarlberg; starb 1886 als Vorsteher in Hohenweiler, noch nicht 30 Jahre alt.                     | <b>Paini</b> Viktor Emanuel, Trient, Tirol.  |
| <b>Hammerer</b> Josef, Egg, Vorarlberg; Ökonom.   | <b>Ritter</b> Josef Ant., Andelsbuch, Vorarlberg; k. k. Postmeister in Wien.   |
| <b>Hämmerle</b> Richard, Fußach, Vorarlberg; Finanzwachaufseher in Ala.   | <b>Scherer</b> Franz, Innsbruck.   |
| <b>Hausmann</b> Franz Xav., Mengen, Württemberg; Posthalter daselbst.   | <b>Schiele</b> Eugen, Waldsee, Württemberg; Apotheker.   |
| <b>Hilebrand</b> Joh. Bapt., Hegenberg, Württemberg, Ökonom und Gemeindepfleger in in Schlier; starb 1901 infolge eines Unglücksfalles. | <b>Seiser</b> Heinrich, Trient, Tirol; Buchdruckereibesitzer.  |
| <b>Hörburger</b> Anton, Haselstauden, Vorarlb. †.   | <b>v. Sternbach</b> Oskar, Bludenz, Vorarlberg.  |
| <b>Keller</b> Julius, Solothurn, Schweiz; kaufmännischer Korrespondent in Baden, Schw.  | <b>Troll</b> Joh. Georg, Schwarzaeh, Vorarlberg; Uhrmaeher.  |
| <b>Krüse</b> Ferdinand, Bregenz; Kaufmann.  | <b>Untraut</b> Hermann, Meckenbeuren, Württemberg; Pfarrer in Amerika.   |
| <b>Lipburger</b> Josef, Andelsbuch, Vorarlberg; Ökonom.   | <b>Wirth</b> Matthias, Schwarzenbach, Württemberg; Pfarrer in Biehlafingen, Württemberg.   |
| <b>Locher</b> Christian, Sauggart, Württemberg.   | <b>Zimmermann</b> Anton, Bludenz, Vorarlberg, †.   |
| <b>Mandelly</b> Hermann, Sigmaringen, Hohenzollern; starb 1882, erst 24 Jahre alt.  |  |
| <b>Mayr</b> Karl, Reutte, Tirol.  |  |
| <b>Muxel</b> Michael, Andelsbuch, Vorarlberg; Angestellter bei der Firma Pircher in Bregenz.  |  |
| <b>Müller</b> Anton, Bezau, Vorarlberg; Landesgerichtsrat.  |  |

Sechzehntes Schuljahr 1869—70.

Schülerzahl: 87; Neueingetretene: 44.

- |   |   |
|---|---|
| <b>Bandel</b> Rudolf, Bregenz; starb 1877.  | <b>Elbs</b> Josef, Niederwangen, Württemberg; wurde 1883 Priester und starb erst 26 Jahre alt als Kooperator in Hötzbbrunn, Bayern. |
| <b>Bannwart</b> Theodor, Bichelsee, Schweiz.  | <b>Franceschini</b> Robert, Hard, Vorarlberg, Schriftsteller.   |
| <b>Braun</b> Alfons, Bregenz; Lehrer.   | <b>Frick</b> Leopold, Kazis, Schweiz; Bautechniker.   |
| <b>Burkard</b> Ferdinand, Schmalegg, Württemberg; legte am 8. Sept. 1875 in Mehrerau Profeß ab (Fr. Alberik), wurde 1878 Priester und starb als Subpräfekt 1882 im 27. Lebensjahre. | <b>Gigl</b> Alfred, Inngolstadt, Bayern.  |
| <b>Ebenhoch</b> Fidel, Feldkirch, Vorarlberg; Privat in Feldkirch.  | <b>Greiß</b> Thomas, Aichstetten, Württemberg; Ökonom.  |
| <b>Edel</b> Alfred, Munderkingen, Württemberg; Kaufmann.  | <b>Grösser</b> Josef, Diepoldshofen, Württemberg; † 1884.   |

**Grösser** Marzell, Diepoldshofen, Württemberg; Müller, † 1873.  
**v. Gumpenberg**, Baierbach, Bayern.  
**Henle** Maximin, Wurzach, Württemberg; † als Schlossermeister in Nordamerika 1888.  
**Hodrus** Franz Xav., Merazhofen, Württemberg; † 1888.  
**Jehle** Ambros, Bavendorf, Württemberg; trat in Mariastern (Banjaluka) in den Trappistenorden ein, jetzt Prior (P. Otto) in Zemoniko bei Zara.  
**Kilga** Johann, Mäder, Vorarlberg.  
**Köck** Karl, Innsbruck, Tirol.  
**Lenk** Gallus, Kufstein, Tirol; Förster.  
**Lorünser** Richard, Bludenz, Vorarlberg; Kaufmann.  
**Mätzler** Joh. Kaspar, Andelsbuch, Vorarlberg; Färber.  
**Mandelly** Ant., Sigmaringen, Hohenzollern; Geschäftsmann.  
**Moosbrugger** Jos. Ant., Haselstauden, Vorarlberg; trat 1874 ins Kloster Mehrerau, legte 1875 als Fr. Robert die Ordensgelübde ab, wurde 1877 zum Priester geweiht; derzeit Beichtvater im Kloster Frauental, Schweiz.  
**Müller** Alb., Bezau, Vorarlberg; Schreiner, †.

**Muxel** August, Andelsbuch, Vorarlberg; Ökonom.  
**Ortwein** Anton, Lantsch, Tirol, Telegraphist.  
**Pola** Konstantin, Poschiavo, Schweiz.  
**Reitmaier** Paul, Unterurbach, Württemberg; † als Dr. med. am 3. Sept. 1896.  
**Ritter** Jos., Andelsbuch, Vorarlberg; Ökonom und Bäcker.  
**Ruß** Johann, Oberhofen, Württemberg; Ökonom.  
**Schauer** Karl, Vaduz, Liechtenstein; ging 1880 nach Amerika.  
**Scheidemandel** Frz., Ostrach, Hohenzollern.  
**Schindler** Theodor, Reutlingen, Württemberg.  
**Schmidt** Rudolf, Telfes, Tirol; Kaufmann in Fulpmes.  
**Schwarz** Josef, Landsberg, Bayern.  
**Seger** Wilhelm, Oberzell, Württemberg.  
**Seitz** Coelestin, Aitrach, Württemberg.  
**v. Sprety-Weilbach** Frz., Weilbach, Bayern; Offizier.  
**Stoß** Gebhard, Bregenz; Kaufmann, †.  
**Wagner** Hermann, Bregenz; Kaufmann, †.  
**Weber** Wilhelm, Bonn, Preußen, Kaufmann.  
**Wirth** Simon, Schwarzenbach, Württemberg; Ökonom und Kaufmann.

## b) Nachrichten:

Abt Martin Reimann waltete als Rektor, P. Dominicus Willi, der hochselige Bischof v. Limburg, war Präfekt des Kollegiums, die Subpräfektur war — von 1867 bis 1874 — unbesetzt. Es lehrten die hochw. Patres: Gregor Müller, Ambros Mauchle, Athanas Hanimann, Chrysostomus Rieger, Bonaventura Stürzer (damals noch Fr.), die alle heute noch bei guten Kräften sind und es noch recht lange bleiben mögen; von den damaligen Lehrern sind gestorben die hochw. PP.: Dr. Emil Putschögel aus dem Stifte Hohenfurth, Ambros Rösle aus dem Stifte Einsiedeln, Stephan Hornstein, Edmund Dürr, Leopold Boch, Hieronymus Höchle, Martin Mathis, Coelestin Schibli, Gebhard Rohner. Fr. Ludwig Keller und Fr. Anton Gmür erteilten ebenfalls Unterricht, beide sind vor Jahren gestorben.

Am 1. Februar 1869 wurde die neuingerichtete Kapelle benediziert; sie nahm die östliche Hälfte des heutigen Rekreationssaales der Kleinen ein. Am 12. April 1869 wurde die Kollegiumsflagge feierlich geweiht. Im Museum wurde ein (gotischer) Altar erstellt.

In beiden Schuljahren wurden die hl. Exerziten während der ersten Fastenwoche gehalten. Der große Spaziergang des Schuljahres 1868/69 führte am 30. Juni nach Chur. In diesem Studienjahre gelangten in der Fastnacht zur Aufführung: „Das Bild im Walde“, dram. Operette von P. Gall. Morel, das Trauerspiel „Der Vaterfluch“ und das Lustspiel „Der Feldkümmel“ nach Kotzebue, während 1869/70 Mehuls Oper „Josef und seine Brüder“, ein Lustspiel und außerdem noch das Melodrama „Die stumme Waise“ gegeben wurden. Gewiß eine bedeutende Leistung! In den letzten Tagen der beiden Schuljahre fanden die gewohnten großen Schlußprüfungen statt, geschlossen wurde am 30. Juli (1869), am 29. Juli (1870).

Von den Schenkungen, welche die Schulbibliothek erhielt, seien des Interesses halber hier die Widmungen von Alban Stolz und Gräfin Ida Hahn-Hahn hervorgehoben, die einige ihrer schönsten Werke dem Kollegium zuwendeten.

## Die Vereinigung der Alt-Mehrerauer von Freiburg i. Br.

Im Osterheft der „M. G.“ machten wir freudig die Mitteilung, „daß der Gedanke eines Zusammenschlusses der Freiburger Alt-Mehrerauer der Verwirklichung entgegengeführt ward“; ein eingehender Bericht wurde in Aussicht gestellt. Leider konnte dieser im Juliheft nicht mehr gebracht werden. Wir bringen diesmal statt des einen zwei Berichte, den ersten vom Herrn Vorsitzenden der Vereinigung, den zweiten aus der Feder des Herrn Schriftführers derselben; sie sprechen eine gute Sprache und führen uns eingehend die Anfänge der Vereinigung vor.

\* \* \*

Zu Anfang war im Kollegium St. Bernardi alles „Grenze“. — Kleine Stuben, schmale Bauten; zögernd und tastend entfaltete sich die nichtssagende Unbekanntheit. Der Samen, der gelegt wurde, mußte gut sein, denn er trieb rasch auf. Den ersten Gärtnern, die da pflanzten, mag wohl noch ein Tropfen Schüchternheit im Blute gelegen haben, denn was sie begannen, war ein Riesenwerk; doch besaßen sie einen prächtigen Mut, eine bewundernswerte Zuversicht, die nicht von dieser Welt sein konnte. Bei ihrem kühnen Unternehmen zeigten sie daher eine trotzige Zähigkeit, auf die zurückzublicken einem schwachherzigen Zeitalter gut tut. Nie kam ihnen der Gedanke an ein Zurückweichen. Sie bauten und bauten, die lieben Patres, und es galt ihnen als selbstverständlich, daß nach ihnen viel Nachwuchs diese trauten Heimstätten bewohnen würde. Aber sie bauten nicht um der Bauten willen, denn diese waren nur Materie; sie leitete das Ideal und, an die Scholle gebunden, mußten sie um ihrer heiligen Mission, der Jugenderziehung willen das Konkrete schaffen, um das Abstrakte zu erfüllen. Hier bestanden nie „Grenzen“. — „Hinan mit dem Herzen, Du bist nicht von hier“, ist das im letzten Endziel ausklingende Programm der frommen Söhne des hl. Bernhard. In diesem erhabenen Wahrspruche erfolgte Sieg auf Sieg, lag der Erfolg, ist der einstige Zögling an seine zweite Heimat gefesselt! War es das fröhliche Gelächter im Refektorium, die ernste Schulstunde, die tolle Ausgelassenheit der Rekreation, der Ulk, den wir trieben, warum uns Mehrerau so teuer ist? Ist es vielleicht das stimmungsvolle Ordenskleid der Patres oder deren erhebender Chorgesang? Nein. Allein die tief ernstesten, christlichen Wahrheiten, die wir hier in unerschöpflicher Fülle kosten durften und die uns als Grundlage unseres heutigen Seins gelten, erklären die Kraft, die vom Kollegium St. Bernardi auf seine Zöglinge unauslöschlich übergeht und fortwirkt. So ist unser Institut die Voraussetzung zu unserem Lebensprinzip geworden, hat uns das Leben, in der Erkenntnis unseres Endzweckes, des Lebens wert gemacht! Wäre ein Vergleich paradox, der da hieße: Die Internen von Mehrerau sind die freudigen; die Externen die leidenden Mitglieder einer großen Familie, eins

in den Idealen, der Art und Denkweise? Was besagen die wenigen Outsider unter den vielen Tausenden? Hat nicht Christus, der Sohn Gottes, selbst unter den zwölf Aposteln einen Judas gehabt?

In alle Winde sind die vielen Scholaren von Mehrerau zerstreut. Wenn sich daher in dieser großen Gemeinschaft wenige an einem Ort wieder finden, so werden sie sich zusammenschließen, einen Bund gründen, alte Erinnerungen aufleben lassen und sich der Tage freuen, die ihnen ein gutes Geschick beschieden. Von diesem Bewußtsein ausgehend, haben die Freiburger Mehrerauer am 3. März 1913 unter dem Namen:

### Alt-Mehrerauer-Vereinigung

eine Gesellschaft gegründet, der gleich 12 Mitglieder beitraten und die zu großen Hoffnungen Anlaß gibt. Der Zusammenschluß ist als zwanglose Vereinigung gedacht. Gewiß werden früher oder später Mehrerauer Cercle in anderen Städten folgen. Zur Erreichung einer Einheitlichkeit und zur Erleichterung der Gründungen solcher Organisationen werden daher die Freiburger Leitsätze gerne gehört werden; sie lauten:

#### 1. Zweck:

Zweck der Vereinigung soll sein, sich hie und da einmal zu finden, sich gemeinschaftlich zu erfreuen in der Erinnerung an die liebe Mehrerau.

#### 2. Prinzip:

Als Grundsätze sollen gelten: Religio, Amicitia, Scientia.

#### 3. Ausführung:

Über den Vollzug obiger zwei Punkte hat ein von den Mitgliedern ernannter Vorstand zu wachen und zugleich die laufenden Geschäfte zu führen.

Der Vorstand muß bestehen aus einem Vorsitzenden und einem Schriftführer, welcher zugleich auch die Kassengeschäfte erledigt.

Das Kollegium St. Bernardi war vor wenigen Dezennien in enger „Grenze“ ein „Nichts“ in der Erscheinungen Flucht. Heute steht ein großes Werk vor uns, in vielen Landen geachtet, von so vielen als zweite Heimat verehrt. Der Geist ist's, der hier Wunder schafft!

Unsere Jugendstätte hält uns gefangen, wenn wir wieder einmal in den großen Klosterhof treten, die vielen Neuerungen bestaunend. Hier haben wir frohe, schöne Stunden erlebt, sei es bei Schlagball oder wilder Hetze, ernstem Studium oder kindlichem Gebete. Unser Kinderhimmel zeigt sich uns, die goldene Jugendzeit lacht uns entgegen, und wenn wir auf den bescheidenen, lauschigen Friedhof von Mehrerau eilen, so lesen wir manch lieben,

vertrauten Namen. Unser geistiges Auge versetzt uns zurück in die Zeit sonniger Knabenjahre mit ihren tausend Vorsätzen, Hoffnungen und Erwartungen, neben uns aber steht, in kaltem Stein der Erde Vergänglichkeit: diese Riesin, die alle Blüten fortweht, alle Blumen knickt, alle Früchte vom Baume schüttelt und alle Bäume fällt. Auf dem Stein erhebt sich ein Kreuz, es ist das Wahrzeichen, das über alles Vergängliche siegt!

Emil Hercher.

\* \* \*

Die Idee eines Zusammenschlusses der Alt-Mehrerauer unserer herrlichen Breisgau-Perle ist sehr alt, besonders lebendig wurde der Gedanke, als 1912 zu wintern begann. Die sterbende Natur sah ein jugendliches Werden. Doch langsam nur und mühsam rangen sich unsere Ideen und Organisationsbestrebungen durch. Vorbereitenden Besprechungen, Beratungen und kleineren Zusammenkünften folgte 13. Febr. 1913 eine endgültig beschließende Versammlung, die als Resultat den Zusammenschluß aller Alt-Mehrerauer des Breisgau zeitigte. Zukunftsfreudig hoben wir unseren lieben Karl Mutschler auf den Schild, großzügig entwarfen wir einen friedlichen Feldzug, um treue Freunde, neue Vereinsbrüder zu gewinnen. Doch brachte die opferfreudige Arbeit unserer braven Jungmannschaft nicht den erhofften Erfolg. Nur eine kleine Schar von Getreuen folgte unserem Ruf. Pessimistische Strömungen bezweifelten die Lebensfähigkeit der Vereinigung.

Doch nach glücklich bestandener Feuerprobe feierten wir frischen Muts im Schatten der wetter- und erdbebentrotzenden Münsterpyramide, im „Rheinischen Hof“, im trauten Kreise Gleichgesinnter unser erstes Wiegenfest und die Taufe des Zusammenschlusses auf den Namen „Alt-Mehrerauer Vereinigung“.

Unser Bund, aus anfänglich noch recht verschwommenen Konturen zur jugendkräftigen Verkörperung der idealen Prinzipientrilogie „Religio, Scientia, Amicitia“ herauskristallisiert, erstrebt einen vereinsbrüderlichen Zusammenschluß aller Alt-Mehrerauer des Breisgaulandes zur Pflege unserer Vereinsideale und zur Schaffung neuen lebendigen Zusammenhanges mit der Mehrerau und den Mehrerauer Studienfreunden.

Unser erster Vorsitzender, Herr Karl Mutschler, dem an dieser Stelle für sein Wirken der aufrichtigste Dank ausgesprochen sei, trat zurück; zu seinem Nachfolger wurde Herr Emil Hercher gewählt, zum Schriftführer Herr Ferdinand Hund. Ein feuriger Appell zu unverdrossener Weiterarbeit und einige geschäftliche Beratungen bildeten den Übergang zu einer schlichten, aber recht jugendfrohen Kneipe. In diesen schönen Stunden erneuerten wir alte Freundschaft, begeisterten uns von neuem für die alten Mehrerauer Ideale. Nur allzuschnell klang das unerbittliche „Kneipe ex ex“.

Unsere Alt-Mehrerauer Abende, die zweimal des Monats im traulichen Heim des Weinstorchens stattfanden, standen im Zeichen der Erinnerung an die einstigen einzig schönen Tage, die wir als hoffnungsvolle Musensöhne droben am grünen Bodenseestrände zubrachten. Unsere Apollojünger Ritzel (Flöte), Hund (Klavier), Stroh (Violine) und unser Humorist Gütle verstanden es, unsere Abende zu verschönern.

Kurze über aktuelle Tagesfragen orientierende, alte Ferien- und Mehrerauererlebnisse auffrischende Referate gaben unseren Feierabenden inneren Gehalt und bleibende Erinnerung. Erwähnung verdient die interessante Rückschau unseres lieben Altherrn Franz Bayer auf das Kollegiumsleben vor ungefähr 30 Jahren und die Plauderei unseres Seniors über seine Orientreise ans Goldene Horn.

Unsere sonntäglichen Spaziergänge und Ausflüge in Freiburgs herrlichen Umgebung boten uns vielfache Freuden. Am 6. Mai d. J. unternahmen wir auf Einladung unseres lieben Altherrn K. Mutschler eine Wagenfahrt nach dem schmucken Schwarzwaldörfchen Oberried. Überaus angenehme Stunden verfolgten uns an diesem schönen „Alt-Mehrerauer Nachmittage“.

Leider verloren wir seit Gründung unserer Vereinigung zwei vielliebe Vereinsbrüder, unseren Beppo (Josef Fischer) und unseren Schriftführer Ferdi Hund; ersteren führte der Kaufmannsberuf nach Amerika (Brockton), letzteren rief die Pflicht zum Waffendienst bei den Grenadiern in Mannheim. Jedesmal luden die Scheidenden uns zu einer kleinen Abschiedsfeier. Als neuer Schriftführer wurde Schreiber dieser Zeilen erkoren. Nach der Gründung galt es vor allem, für das Leben und Gedeihen unserer Vereinigung feste Grundlagen herauszuarbeiten. Die Lösung einer Reihe von Fragen beschäftigte uns intensiv.

Ein bis jetzt noch nicht gelöstes Problem bildet die Ausgestaltung des inneren Lebens der Vereinigung bzw. bei den Zusammenkünften. Hier gilt es, die einzelnen Kräfte zu einem gemeinsamen Ganzen zu vereinen, in allen Mitgliedern gleiche Liebe und Begeisterung für unsere schöne Vereinigung wachzurufen und wach zu erhalten. Nur eine ungetrübte Harmonie ermöglicht ein gedeihliches Emporblühen und sichert dauerndes Bestehen.

Bescheiden hat unsere Vereinigung begonnen. Trotz der vielen und großen inneren und äußeren Schwierigkeiten und Hindernisse schuf Freiburgs Alt-Mehrerauer Garde mit Jugendkraft ihr Kleinod. Raue Nachfröste vernichten wohl manchen wild hervorwachsenden Sproß, vermögen jedoch dem Lebensmark des jungen Stämmchens nicht zu schaden.

Nur leichte Umriss konnten wir zeichnen; durch strengere Umschreibung unseres Vereinsprogrammes werden sie allmählich schärfer hervortreten. Die Richtlinien künftiger Entwicklung und

Gestaltung fließen aus den klaren Prinzipien unserer Vereinigung: „Religion, Wissenschaft, Freundschaft“. Von diesen haben wir einst als grün bemützte Jung-Mehrerauer, entflammt von jugendlicher Begeisterung, gesungen; zu diesen stehen wir als Alt-Mehrerauer in Mannestreue.

„Dafür, o Freunde, haben wir geschworen,  
Und keiner geh' aus unserm Bund verloren.“

Fritz Federer.

### Mitglieder der „Alt-Mehrerauer-Vereinigung von Freiburg i. Br.“

Emil Hercher, Vorsitzender, (Zögl. 1890/92).

Fritz Federer, Schriftführer, (1901/07).

Franz Bayer, Sekretär, (1877/78); Jos. Burkart, Kaufmann, (1910/12); Otto Bürkle, Bankvertreter, (1889/90); Emil Fenninger, Malermeister, (1896/98); Josef Fischer, Kaufmann, (1905/08) z. Zt. in Brockton, Ver. Staaten; Wilhelm Fischer, Chirurgiemechaniker, (1907/10); Alfred Gütle, Kaufmann, (1909/10); Jos. Heisler, Privat, (1880/82); Ferdinand Hund, Kaufmann, (1908/10) z. Zt. Grenadier in Mannheim); Ludwig Kremp, Kaufmann, (1879/80); Karl Mutschler Ölmüller, (1890/92); Karl Ritzel, Bankbeamter, (1905/07); Sigmund Scherzinger, Tierarzt in Kirchzarten, (1880/84); Hermann Strom, Kaufmann, (1905/09).

Vereinslokal: Weinstorchchen b. Schwabentor.

Briefablage: Fritz Federer, Freiburg i. Br., Brombergstr. 3.

Die Freiburger Berichte warteten wir hier in der Mehrerau ab, ehe wir zur Sache nahmen. Heute soll dies in unzweideutiger Weise geschehen, indem wir unsere Gedanken dahin zu präzisieren suchen:

1. Wir begrüßen aufrichtig den Zusammenschluß der Alt-Mehrerauer und freuen uns dieses Fortschrittes der Bestrebungen, Überzeugung und Anhänglichkeit der Alt-Mehrerauer auf bestmögliche Art zu beleben und zu fördern. Der „Alt-Mehrerauer Vereinigung Freiburg i. Br.“ auch an dieser Stelle das kräftigste „Glück auf!“ und die besten Segenswünsche für stetes Gedeihen und Reifen. Mögen im Laufe der Zeit auch in anderen Städten und Bezirken „Alt-Mehrerauer Vereinigungen“ sich bilden!

2. Wir möchten den Charakter dieses Zusammenschlusses als den von „Vereinigungen“ recht betonen. Vereinigungen, nicht Vereine sollen sie sein. Es ist deshalb nicht nötig, ja nicht einmal gut, sie ganz nach dem Vorbilde eigentlicher Vereine einzurichten. Dies entspräche nicht ihrem Zwecke und könnte ihrer gesunden Entwicklung mehrfach hinderlich sein.

3. Immerhin aber ist die Grundbedingung sicheren Bestandes und schönen Fortschreitens dieser „Vereinigungen“ eine feste



Organisation. Die Grundlage derselben bilden dem Zweck und den Verhältnissen entsprechende Statuten. Indessen können diese Statuten im einzelnen nicht mit einem Male so festgesetzt werden, daß an ihnen nichts geändert werden dürfte. „Gut Ding hat gut Weile“, gilt hier gar sehr oder Kardinal Mazarins Wahlspruch: „Die Zeit und ich“.

4. Wir werden die „Alt-Mehrerauer Vereinigungen“ zu fördern suchen, soweit es in unserer Macht liegt, und versichern die Herren Alt-Mehrerauer unserer Bereitwilligkeit, ihnen jeden Dienst zu erweisen, den wir erweisen können. Was speziell die „M. G.“ anlangt, so werden selbe in der Weise ausgestaltet werden, daß sie billige Anforderungen dieser Vereinigungen befriedigen. Auch soll das unter gegebenen Umständen Mögliche getan werden, um die Beziehungen zwischen der Mehrerau und den Alt-Mehrerauern auszugestalten und zu beleben. Eine Reihe von Fragen, welche diesen Punkt betreffen, werden bei Geduld und gutem Willen mit der Zeit gelöst werden, so daß sich unsere Hoffnung und unser Wunsch, das Band zwischen der Mehrerau und ihren flügge gewordenen Zöglingen möge immer stärker und schöner werden, gewiß noch erfüllt. Gott walte es!

## Was gibt's Neues?



Am 16. September erwachte Jung-Mehrerau vom süßen Ferientraume und aus nah und fern zogen sie dem grünen Bodan zu, um wieder frohes Leben und Treiben zu bringen — zum 60. Male. Wohl konnte sich unser Kollegium während der Ferien zweimal studentischen Besuchen freuen. Aus Freiburg i. B. kamen 25 lustige Wandervögel unter Führung ihres Religionslehrers Hochw. Herrn Dr. Vogelbacher. Das war am 10. August. Und am 12. desselben Monats zogen 26 Innsbrucker Studenten unter Führung des Hochw. P. Hättenschwiler S. J. in unseren Mauern ein und hielten Nachfeier des 25jährigen Priesterjubiläums ihres Kongregationspräses in unserem Theatersaal, dessen Bühne sinnig dekoriert war.

Selbstverständlich war auch am St. Bernhardstag wieder Rendez-vous vieler Alt- und Jungmehrerauer. Etwa 60 fanden sich zusammen. War das ein frohes Treiben beim abendlichen Zusammensein. Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!

Heute freilich, da der Kollegiumsbetrieb wieder im vollen Gange, fehlt's nicht am nötigen Leben. Zweihundertachtzehn Kehlen sorgen dafür, daß es in unseren Räumen nicht zu stille wird und ebenso viele Hand- und Fußpaare, daß es an der nötigen „Bewegung“ nicht gebreche.

Manche Neuerung hat die erweiterte Zahl der Zöglinge gebracht, Neuerungen, die zwar nicht von welterschütternder Bedeutung, die aber manches Altgewohnte fortnahmen. So z. B. werden unsere wöchentlichen Spaziergänge in zwei Abteilungen gemacht. Im Speisesaal wurden die Tischreihen praktischer geordnet, was jedoch dem Vergnügen an der Arbeit, die dort zu leisten ist, keinen Eintrag getan haben soll. Und weil wir nun einmal in diesem gerne betretenen Raume sind, will der Chronist den Mehrerauern früherer Semester noch verraten, daß Jung-Mehrerau ganz anders zu tabulieren weiß. So begnügt sie sich zur Merende nicht mehr mit einem Stück Schwarzbrot, sondern Kaffee muß es sein mit Weißbrot oder Obst und Brot oder in allerneuester Zeit — Limonade. O tempora, o mores!

Am 23. Oktober feierten wir den 100. Jahrestag der Schlacht bei Leipzig mit sehr reichhaltigem Programm. Nach einer einleitenden Szene „Für Gott, Kaiser und Vaterland“ und einem lebenden Bilde „Andreas Hofers Tod“ entwickelte P. Direktor anschließend in schwungvoller Festrede den Verlauf der deutschen Freiheitskriege. Drei Episoden derselben wurden dann in lebenden Bildern gezeigt und durch Gedichte erläutert: „Auf den Altar des Vaterlandes“, „Körners Tod“ und „Die Siegesbotschaft nach der Schlacht bei Leipzig“. Ein vierstimmiger Chor von Cursch-Bühnen, „Gesegnet, wer sich dem Vaterland weihet“ schloß die herrlich verlaufene Feier.

Dann kam wieder der liebe, alte St. Nikolaus. Der alte Altgewohnte. Was müssen wir in diesem Jahre brave Buben haben in unserem Kollegium! In globo wurden sie belobt, nur wenige erhielten verdienten Tadel und auch für diese Armen hatte „bon homme“ noch „a herzigs Klosemändle“. Der erste Teil der Feier am 6. November galt der Erinnerung an Giuseppe Verdi's 100. Geburtstag. Ein Potpourri aus „Trovatore“ leitete dieselbe ein, worauf ein Tertianer Verdi's Lebensgang und Charakter in begeisterten Worten schilderte. Den zweiten Teil bildete ein schaueröses Drama mit Gesang und Tanz: „Der Tyrann von Syrakus“ v. L. Kreymann.

Und nun geht's der Weihnacht entgegen. Was das Christkindlein bringt? Hoffentlich all das, was es jedes Jahr gebracht — und noch Neues dazu! Wenigstens hat der Chronist bereits bemerkt, daß etwas im Gange ist, was sonst zwei Wochen vor Weihnachten noch nicht der Fall war. Nun, wenn's was Gscheit's ist, werden die lieben Alt-Mehrerauer es gewiß erfahren.

Einstweilen auch meinerseits: Frohe Weihnacht und Christkindleins Friede und Freude, Gnade und Segen!

## Nachrichten.

R. P. Gabriel Rüttimann zog am 10. Sept. d. J. nach dem sonnigen Süden und waltet als Beichtvater und Katechet im Kloster und Institut Mariengarten ob Bozen. Sein Vorgänger Dr. P. Adalgott Benz kehrte nach Mehrerau zurück und nahm seine Lehrtätigkeit am Kollegium wieder auf.

Primizen: Pielhofer, P. Heinrich (Georg) O. S. B. M. V. von Traunfeld' Bayern, Zögling 1904—08, Primiz 30. Dez. 1912. — Duss Johann von Ruswil' Schweiz, Zögling 1902—05, Primiz 20. Juli 1913. — Bucher Josef von Ruswil' Schweiz, Zögling 1901—05, Primiz 10. August 1913. — Diessbacher Martin' Anger, Bayern, Zögling 1903—05, Primiz 17. August 1913.

An der k. k. Universität Innsbruck wurde Ende Oktober Herr Josef Gasser, Zögling 1901—03, (Hussein der „Türk. Kadetten“ 1903) zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert.

Ihre Mittelschulstudien beendigten durch eine erfolgreiche Maturitätsprüfung: Feurstein Fidel, Zögl. 1905—11, Einj. Freiw. Innsbruck } am k. k. Gymnasium  
Konrad Karl, Zögl. 1904—08, Postbeamter } Bregenz  
Pfanner Ferdinand, Zögl. 1905—09, Einj. Freiw. Bregenz }  
Mutschlechner Karl, Zögling 1904—06, am k. k. Staatsgymnasium Brixen.  
Wehrle Paul, Zögl., 1905—11, fr. nov. Viktor in Mehrerau, kant. Gymn., Sarnen, Schweiz.

Die Absolventen unserer Handelsschule — unter 12 Schülern dieser 2. Handelsklasse erhielten 8 ein Vorzugszeugnis — wandten sich der praktischen Ausbildung zu und zwar: Baldauf Ferd., bei Herrn Heinze, Branntweimbrennerei, Götzis; Berkmann Otto, im väterlichen Geschäfte in Rettenberg; Dür Eduard, auf dem Postamt Hard; Fischer Nik., Hotel „Drei Mohren“ Ötz, Tirol; Gerster Hans, Bank Arn. Albert, Kempten; Hartmann Hans, bei Fritz Volkwein, Käsegroßhandlung, Kempten; Mayer Ernst, Volontär bei Charles Strub, Grand

Mercerie, Montreux, Schweiz; Natter Oskar, Volontär bei Fratelli Armellini-Weinhandlung, Lavis, Südtirol; Pfaff Karl, im väterlichen Geschäft in Reichenbach, Baden; Ratz Alfr., Eisenhandlung Pircher, Bregenz; Staffler Robert, Landwirtschaftliche Schule in St. Michele, Südtirol; Staudacher Anton, bei Donato Righi, Weinhandlung, Rovereto, Südtirol; Waldhart Oskar, Firma Franz Vogel-sanger, Innsbruck.

Vermählt haben sich: Buck Josef, Schussenried, Zögl. 1900—02 mit Fr. Kreszenzia Maucher von Wattenweiler, Ende April. Schuler Eugen, Stuttgart, Zögl. 1897—00, mit Fr. Anna Diemer, Ravensburg, anfangs Juli. Fritz Ferd., St. Margrethen, Zögl. 1901—03, mit Fr. Ottilia Pirchmoser, Kufstein, im Juli. Magg Alfons, München, Zögl. 1903—05, mit Fr. Mary Avery, im August. Federer Otto, Freiburg i. B., Zögl. 1900—01, mit Fr. Emma Maier.

Des Todes Ernte. Eine reiche Ernte hat der große Schnitter unter den Alt-Mehrerauern gehalten; alte und junge hat er vom großen, bunten Feld des Erdenlebens hinübergenommen in die unermeßliche Ewigkeit — hoffen, beten wir, alle zu besserem, seligem Leben. Da im jüngst erschienenen Jahresbericht der marian. Kongregation über die meisten der Dahingegangenen nähere Angaben gebracht worden sind, beschränken wir uns hier auf die Namen derselben. Kilpper Max von Ludwigsburg, Württemberg, Zögl. 1882—86, gest. 1912; Hefel Wilhelm von Feldkirch, Vorarlberg, Zögl. 1885—87, † 22. Mai 1913; Rogg Fritz von Unterlenzkirch, Baden, Zögl. 1904—06, † 24. Mai 1913; Sterk Anton von Weingarten, Württemberg, Zögl. 1891—93, † 24. Mai 1913; Kurze-mann Ant. von Dalaas, Vorarlberg, Zögl. 1885—86, † 7. Juni 1913; Schinle Fritz von Thiengen, Baden, Zögl. 1892—95, † 13. Juni 1913; Büsl Ludwig von Kempten, Bayern, Zögl. 1892—96, † 20. Juni 1913; v. Schalberg Heinrich von Bregenz, Zögl. 1864—70. Er starb als Postoffizial in Bregenz im 62. Lebens-jahre, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, am 4. Sept. 1913; Fischer Rupert (fr. Sigisbert, O. Cap.) von Kleinkitzgkofen, Bayern, Zögl. 1908—09, † 8. Sept. 1913; Rueß Eugen von Langenargen, Württemberg, Zögl. 1895—97, † 18. Sept. 1913; Müller Philipp von Zug, Schweiz, Zögl. 1871—73, † 21. Sept. 1913 auf Tongatuba, wo er seit 30 Jahren eine Plantage bewirtschaftete; Thürlimann Erwin von Goßau, Schweiz, Zögl. 1900—02, † 24. Nov. 1913, wohlversehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche, nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 28 Jahren.

Bianchetti Giulio, ein Jung-Mehrerauer. Wer hätte im letzten Jahr gedacht, daß der lebensfrische, lebensfrohe Giulio, der im Herbst 1912 ins Kollegium gekommen und das ganze Schuljahr hindurch so gesund war wie nur einer und so strotzend von jugendlicher Kraft, von südländischer Lebhaftigkeit durchdrungen, daß er so bald und so jäh werde sterben müssen.

Auf dem lachenden Landsitze von Prato Vallemaggia bei Locarno feierte die ganze Familie Bianchetti ein Freudenfest, geschart um ihr Haupt Papa Giacomo. Am 29. Juli traf das Unglück. Giulio ging am Nachmittag, um sich durch ein Bad in den kühlen Wassern des nahen Flübchens zu erfrischen. Dabei muß ihn eine Ohnmacht befallen oder so etwas wie ein Schlag getroffen haben — er ward von den Wellen mitgerissen, in welchen er den frühen Tod fand. Nach einiger Zeit fiel sein Fernbleiben auf und man forschte — da ward den geängstigten Eltern des Vermißten Leiche gebracht. Schmerz und Weh, wie groß waren sie! Nur Glaube und Hoffnung vermochten zu trösten. Wenige Tage vor seinem Tode hatte Giulio gebeichtet und kommuniziert, am Todestage selbst noch der hl. Messe beigewohnt. Der liebe Gott hat ihn gerufen, als er, der 15jährige, in des Frühlings Blüte stand. Möge er, darum beten seine Lehrer und Mitschüler mit seinen tieftrauernden Eltern und Brüdern, möge er im Himmelsgarten ewig blühen!

## Neuere deutsche Erzählungen.

(Die mit \* für die Jugend, mit † nur für ganz gereifte Erwachsene; welche Autoren katholisch, siehe Anhang.)

### II.

Einer der beliebtesten Dichter Deutschlands, Paul Keller, lebt und webt im Banne der Heimatkunst. Wie doch dem Volke trotz aller Freizügigkeit die Liebe zur Heimat geblieben ist! Und dann versteht Keller die Kindesseele. Heimat und Kind: das sind die treibenden Kräfte für sein Schaffen und zugleich der Zauberstab, der ihm die Herzen öffnet. Vom Kinde fabulieren Die fünf Waldstädte\* — In deiner Kammer — Gold und Myrrhe — z. T. auch Das Niklasschiff und Stille Straßen. Kindessinn durchweht Das letzte Märchen. Sorge um ein Kind schrieb den Roman vom Sohn der Hagar †, dem die Heimat fehlt. Erst recht Die Heimat besingt ein anderer Roman, eigenartig und groß; er kommt zum Schluß: „Heimat ist Friede“! Heimatliche Untertöne erklingen durch den Waldwinter, noch stärker durch Die alte Krone. Die Insel der Einsamen ist ganz in Romantik getaucht. Was Paul Keller so anziehend macht, ist der Schalk mit dem Herzen für die kleinen Leute. Soeben bringen Schöninghs Textausgaben alter und neuer Schriftsteller Ausgewählte Erzählungen\*, darunter die herrlichen: Wie ich mit unserem Herrgott im Schlitten fuhr — Das Zigeunerkind u. s. w. — Schwarzwaldtannen rauschen, wo uns Heinrich Hansjakob, ein rechter Wildfang in der Literatur, mit seinen Schneeballen und Wilden Kirschen bombardiert. In diesen kunstscheuen Dorfskizzen und Novellen leiben und leben die Erzbauern und Waldeute mit echtem Bauernblut. Tieferrst stimmt Der Vogt auf dem Mühlstein, dessen Tochter an erzwungener Ehe zugrunde geht. Im dreißigjährigen Krieg abenteuert prächtig Der Leutnant von Hasle; Bild um Bild aus dem Mittelalter entrollt Der steinerne Mann von Hasle. Selbst die Tagebücher und Erinnerungen aus Hansjakobs eigenen bewegten Zeiten sind poesiedurchflochten; dasselbe gilt von seinen Reise werken, die der Urteilsfähige mit Hochgenuß liest, wenn sie schon oft zum hellen Widerspruch reizen. — Der wuchtige Volksschriftsteller und Heimatkünstler Otto von Schaching zeichnet in der Stasi und Teufelsgretl, im Waldesrauschen und in den Geschichten aus dem Volke zumeist die bayerische Bauernsamen, und wie! Da strotzt es nur so von Leben. Unter seiner Hand erstehen auch Widukind der Sachsenheld wieder und der große Karl, erglänzt die Bayerntreue im hartnäckigen Ringen mit den Österreichern bis zur „blutroten“ Sendlinger Weihnacht 1705. Der Geigenmacher von Mittenwald\* und Auf Rußlands Eisfeldern\* sind wohl die zügigsten von Schachings „Volks- und Jugendschriften“ — So recht von der Sonnenseite zeigt Maximilian Schmidt, ein „Defregger mit der Feder“, die bayrischen Gebirger. Der Edle möchte unter ihnen die alte Frömmigkeit und Mundart und das Volkslied miterhalten helfen. Und seine „Waldgeschichten“ — wer zählt sie? — wie die vom Starnbergersee: alle verraten jene Frohnatur, die auch den Greis noch nicht im Stich gelassen. — Hanöversches Heimleben lernen wir bei den Leuten aus der Lindenhütte kennen, zu denen uns Heinrich Sohnreys liebe Kleinkunst führt. — Karl Söhles Heimat sind die Lüneburger Heide und das Reich der Töne. Davon zeugen die Schlummerstunde — Sebastian Bach in Arnstadt und die Musikanten geschichten, lauter schlichte Köstlichkeiten. — Noch inniger wurzelt Diedrich Speckmann in der Heidelandschaft, deren „großes und stilles Leuchten“ ihm und seinen Helden in die Seele dringt. Von ihm haben wir: Heidjers Heimkehr — Heidehof Lohe — das goldene Tor — Herzensheilige und Erich Heydenreichs Dorf.

\*

Stimmungspoesie, traute und heilige, webt und schwebt über dem Kindheitsroman: Als Mutter noch lebte . . ., den uns Peter Dörfler als Erstlingswerk

beschert. — Fritz Lienhard, sonst Heimatdichter und Dramatiker, hat im Roman Oberlin einen Reichtum an Stimmungen niedergelegt, deren Gipfel glücklicher Heilandsfriede ist, durch die Vogesen vor der Revolution geschützt. — Leider zu früh verstorben ist Adolf Schmitthenner, der so tief in Kinder- und Augen geschaut. Ihm verdanken wir wunderliche, versonnene Märchen und Novellen, wie die sieben Wochentage und Vergessene Kinder. Die allerschönsten davon sind jetzt als Treuherzige Geschichten zum Festtagsstrauß gewunden. Das deutsche Herz, ein Roman aus Heidelbergs Vergangenheit, überrascht durch Fülle und Kraft der Geschehnisse. — Ungestillte Sehnsucht, verbunden mit träumerischem Natursinn, kommt in Peter Camenzind, einem Roman von Hermann Hesse, zu künstlerisch wirksamem Ausdruck. Die Erzählungen der Nachbarn rücken die Komik spießbürgerlichen Kleinstadtlebens in den Vordergrund. — Lautere Lebensfreude stiftet Heinrich Seidel, ganz Gemüt, durch die idyllischen Erzählungen von Leberecht Hühnchen u. s. w. Sein Geheimnis ist die Genügsamkeit. — In der köstlichen Musikantenstadt besingt Max Geißler das Glück eines eigenen Herdes. Hier wie im Moordorf und bei den Hütten im Hochland sind es nicht so sehr die Menschen, denen wir lauschen, als die Natur, die er durch jene verlebendigt. Mit der Herrgottswiege bietet er die romantische Geschichte von Künstlerseelen. Der Greif in der Heck, Skizzen und Mären des P. Timotheus Kranich O. S. B., gab Geißler jüngst das Geleitwort mit, daß die Heimat dieser den Weltgötzen abgewandten Kunst die Gärten des Seelenfriedens seien.

Romantik und Prosa des Lebens reichen sich in den Novellen des Formkünstlers Paul Heyse die Hand. Sein Verhalten zu Religion und Sitte jedoch verstattet höchstens die bei Cotta erschienene Auswahl. — Im Zauber der Stimmung und im Banne des Alltags schreitet auch Frau Sorge einher, das beste und einzige uns nicht verschlossene Erzählwerk Sudermanns.

Mehr Wirklichkeits- als Stimmungsdichter und mit unverwüthlichem Humor ausgerüstet waren Fritz Reuter und Wilhelm Raabe. Wer des ersteren Ut mine Festungstid — Ut de Franzosentid — oder gar Ut mine Stromtid mit der Prachtfigur „Entspeker“ Bräsig's noch nicht kennt, hat eine Unterlassungssünde auf sich, zumal die Sachen nun auch in Hochdeutsch vorliegen. Raabe übertrifft womöglich den Plattdeutschen noch an Humor. Die Chronik der Sperlingsgasse — Der Hungerpastor — Horacker — und wie sie alle heißen, die Romane und größeren Erzählungen: man spinnt sich gänzlich hinein und es wird einem so wohlge zumute; man hat darauf ordentlich Heimweh nach Raabe. Und nicht zu vergessen: Er mischt seelische Edelkörner in seine Gaben! Im Katholischen ist er ja nicht immer bestberaten, zugegeben; doch Raabe haut nie mit Absicht daneben, sowenig wie Reuter; und wir Leser sind auch keine Kinder. — Großen Anklang fand Hans Eschelbach mit trefflichen Schulgeschichten: Die beiden Merks und Der Wasserkopf, wo er unverstandene, verstoßene Buben betreut. Auch in den packenden Erzählungen kehren solche wieder. Die Schmugglergeschichte Im Moor ist unheimlich schön. Glaube und Vaterland sind die Sterne im makabäischen Volksverächter. Den Mittelpunkt des Christusromans Ihm nach bildet Simon von Cyrene. — Aus einsamen Tälern Tirols und des Schwarzwaldes holt Margarete v. Oertzen ihre Gestalten, die sie frisch und anschaulich darstellt. Die Romane von der Insel des Friedens und Republik der Menschen feiern das Tiroler Bauerntum. In aristokratische Welt schauen Die goldenen Augen der Welderslohe. — Licht und Wärme strahlen aus die frohgemuten Erinnerungen Asmus Sempers Jugendland und Asmus der Jüngling, die Otto Ernst niederschrieb. Auch seine humoristischen Plaudereien Aus meinem Sommergarten und Appelschnutt lassen wir uns gern gefallen. — Heitere Stunden bereiten Die drei Kameraden\* von Gustav Falke und sein guter Klaus Bärlappe\*, der das Fürchten verlernte. — Nicht weniger unterhält Charlotte Niese,

wo sie berichtet, Was Michael Schneidewind als Junge erlebte\* und Aus schweren Tagen\*; gemeint sind die Schreckenstage in Paris.

Wirkliches Leben, verkürt durch höheres Streben, gibt Maria Herbert wieder. Helden und Begebnisse sind von ihr verinnerlicht, was aber glänzende äußere Schilderung nicht hindert. Sie ist eine Dichterin der Güte und darum gehört auch Ein Buch von der Güte zu ihren besten. Ihre Meisterschaft beruht auf den Novellen und Skizzen aus der Gegenwart. Doch hat sie auch in der Vergangenheit gelesen und uns mit Alessandro Botticelli, Vittoria Colonna und den Michelangelo-Geschichten wundervolle Künstler- und Seelengemälde geschenkt. Der Geplagten erbarmt sie sich in den Oberpfälzischen und in den Volksgeschichten. Selbst auf dem Gebiete des Romans hat Herbert mit der Schicksalstadt einen tüchtigen Wurf getan.

Vorwiegend die moderne Gesellschaft hat Ansgar Albing im Auge Moribus paternis und Der Pessimist spielen zu Hamburg. Dann beschreibt er noch Eine seltsame Verbindung und Frühling im Palazzo Caccialupi. — Ferdinande v. Brackels Roman von der Tochter des Kunstreiters erregte seinerzeit riesiges Aufsehen. Und doch sind Daniella wie Im Streite der Zeit höher zu bewerten. — Theodor Fontane ist einer von der alten Garde. Aber seine Gesellschafts- und Sittenromane: Effi Briest † Der Stechlin † — Frau Jenny Treibel haben auch uns noch manches zu sagen. Die Zeit vor 100 Jahren vergegenwärtigt er uns vor dem Sturme † und mit dem Schach von Wuthenow †. Wie vornehm seine Gesinnung gegen uns Katholiken ist, beweist Kriegsgefangen (anno 70).

Ältere Kultur und Geschichte wird lebendig im Stadtschreiber von Köln, wie ihn Hermann Cardauns unübertroffen erweckt. Ebenso interessant sind Johannes Reuschs Abenteuer\* und Walter der Erzpöte\*. — Tiefsinnig und anmutend lesen sich noch immer die Kulturgeschichtlichen Novellen und Geschichten aus alter Zeit, die uns der Altmeister Wilh. Hein. Riehl als teures Erbe vermacht. — Ein gewandter Erzähler ist Josef Cüppers, dem die farbenprächtige Königin von Palmyra und der Dorfroman Leibeigen gelangen. Von bedeutender Wirkung erweisen sich auch Die Priesterin der Vesta\* — Der Gotenfürst\* etc. Er sammelte daneben Blätter vom Wege. — Schönste Legenden vom Menschensohn\* drückt uns Anna v. Krane in die Hand. Der Herodesroman Wie der König erschrak wird übertroffen durch die Magna peccatrix, die wieder Das Schweigen Christi in Schatten stellt, ein Roman aus dem Mittelalter, der ergreifend spricht „von tiefem Fall, von tieferem Gotterbarmen, von heiliger Minne, die der Tod nicht löscht.“

Mit erzieherischer Absicht, aber nicht ohne alle Kunst, führt Konrad Kümmerl das katholische Volk An Gottes Hand\* durch Des Lebens Flut\* und Auf der Sonnenseite\*. Ihm steht übrigens auch des Königs Rock\* und Der große Krieg\* (70). — Geschichten von der Wanderstraße, „gedankenreich und von keuscher Größe“, spendet Fabrice Fabris Im Wandel des Lebens und Aus dem Bilderbuche des Lebens; dazu den hübschen Roman Die Wacholderleute. — Elise Miller fand in der Kreszenz eine heroische Dulderin.

Noch seien Wilhelm v. Polenz und Max Eyth genannt, von denen dieser Hinter Pflug und Schraubstock und Aus dem Wanderleben eines Ingenieurs schrieb und den Schneider von Ulm verewigte; jener im Büttnerbauer und Grabenhäger † die modernen landwirtschaftlichen Fragen behandelt. Das aufstrebende Bauernmädchen hat in Hermann Stegemanns Theresle ein Vorbild, der im Himmelpacher auch dem treuen Knecht ein Denkmal setzt. Ein echtes Bauernbuch ist neuestens Wilhelm Drömers Siegesgang von W. Kotzde. — Mit dem Eheproblem setzt sich A. zu Rantzau vom gläubig protestantischen Standpunkt auseinander in Roland Klintens Erbe.

## Administrations- und Redaktionsanliegen.

Die „M. G.“ treten mit dem 24. Dezember ins vierte Lebensjahr. Gott sei Dank, es ist ihnen in den drei ersten Lebensjahren ganz ordentlich ergangen, sie sind gewachsen, schauen nicht gerade übel aus und freuen sich des Daseins. Freilich, „des Lebens ungemischte Freude“ ward und wird auch ihnen, den schlichten Heften, nicht zu teil. Von ihren Jugendsorgen wollen sie heute den lb. Alt-Mehrerauern etwas verraten, hoffend, bei diesen sicher Verständnis und Sympathie zu finden; geizt man ja zum Geburtstag nicht mit Erweisen wohlwollender Gesinnung.

Die „M. G.“ möchten so gerne jedes Mal, wenn sie erscheinen sollen, „herrlich, in der Jugend Prangen“, groß und stark und blühend, zu den lb. Alt-Mehrerauern eilen, um ihnen recht viel zu sagen und zu zeigen. Können sie's nicht? Noch nicht so, wie sie es wünschen. Die Administration muß haushalten und dieser Haushalt stellt sich bis jetzt als ziemlich schmal heraus. Das müßte nicht so sein und wäre auch nicht so, wenn die liebwerten Abonnenten alle den gewiß nicht zu hohen Abonnementsbetrag wirklich entrichten würden. Nur dadurch, daß einzelne in vieler Güte ein anschnliches „Mehr“ getan haben und so der Säumigen Ausfall ohne, ja gegen deren Verdienst gedeckt wurde, konnten wir mit Not auf die Kosten kommen. Diese sind, — Klischees, Druck, Porto, kurz, alles in allem gerechnet — gewiß höher, als mancher anzunehmen geneigt ist, und diese Auslagen zwingen uns, den Bilderschmuck sowie den Umfang der „M. G.“ mehr, als uns lieb ist, klug in Schranken zu halten. Wir ersuchen nun die geehrten Abonnenten alle, den jährlichen Bezugsbetrag von 75 h oder 70 Pf. resp. 85 Centimes an die Administration — P. Präfekt — einsenden zu wollen; in welcher Weise dies geschieht, sei dem Belieben der einzelnen überlassen. Wir versichern die lb. Alt-Mehrerauer, daß wir auf jede Weise bestrebt sind, die „M. G.“ immer besser auszugestalten, allen lieb und wert zu machen.

Auch seien die Leser der „M. G.“ gebeten, Wohnungsänderungen gütigst hieher bekannt geben zu wollen, damit die „M. G.“ an die richtige Adresse gesandt werden können und nicht in die Mehrerau zurückwandern müssen.

Manchem Alt-Mehrerauer dürfte es auch möglich sein, an der Erweiterung unseres Leserkreises mitzuhelfen. Wie viele von den ehemaligen Zöglingen wissen noch nichts von dem Bestande unserer Kollegiumszeitschrift; sie sind uns von hier aus schwer oder nicht erreichbar. Da kann der eine oder andere gelegentlich aufmerksam machen und zum Abonnement anregen.

Die Redaktion hätte ebenfalls der Anliegen etwelche. Doch darf und will sie die schönen Weihnachtstage nicht durch eine

Klage trüben. Nein, keineswegs. Alleinig die kräftige Bitte sei an die verehrten Herren Alt-Mehrerauer gerichtet, sie wollen durch fleißige Mitteilungen die „M. G.“ fördern. Nur durch diese stete Mitarbeit der im weiten Leben draußen strebenden, kämpfenden, siegenden Alt-Mehrerauer kann erfüllt werden, was wir beim Entstehen und Erstehen der „M. G.“ versprochen und erwarten zu können geglaubt haben. Im 1. Hefte S. 5 f. sprachen wir es hoffnungsfroh aus, was die „M. G.“ den lb. Alt-Mehrerauern werden und sein sollen und wie sie das werden und sein können. Daran möchten wir heute erinnern und um diese Mitarbeit bitten. Gewiß gibt es vieles, was an Interessantem berichtet werden könnte und was mit Interesse würde gelesen werden.

Diese Administrations- und Redaktionsanliegen wollten wir zum Abschluß des 3. Jahrganges unserer Kollegiumszeitschrift frei und offen vorbringen und um deren Beachtung bitten. Es ist ja unser aller Wunsch, daß die „M. G.“ stetig fortschreiten in gediegener Entwicklung und Ausgestaltung. Möge das neue Jahr auch ihnen Gutes bringen, damit sie immer besser instande sind, möglichst vielen aus der großen Schar der Mehrerauer Zöglinge Gutes zu bringen, indem sie traute Erinnerungen wecken, zu edlem Tun anregen, die Freude mehren. Drum auch da Christkindleins Segen für ein glückseliges neues Jahr!

## Anhang zum Bücherartikel.

k bezeichnet die katholischen Autoren. Von den anderen verantworten wir nur hier genannte Werke.

k Albing, Moribus paternis. Freiburg, Herder. 2 Bände. . . . .	M	7—
Der Pessimist. . . . .	„	7—
Eine seltsame Verbindung. Herder. . . . .	„	4—
Frühling im Palazzo Caccialupi, Herder. 2 Bd. . . . .	„	6—
k v. Brackel, Die Tochter des Kunstreiters. Köln, Bachem. . . . .	„	5/75
Daniella. Bachem. . . . .	„	7/50
Im Streite der Zeit. Bachem. . . . .	„	8—
k Cardauns, Der Stadtschreiber von Köln. Herder. . . . .	„	3/60
Abenteuer des Johannes Reusch. Bachem. . . . .	„	3—
Walter der Erzpöet. Bachem. . . . .	„	3—
k Cüppers, Die Königin von Palmyra. Graz, Styria. . . . .	„	3—
Leibeigen. München, Allgem. Verlagsgesellschaft. . . . .	„	5—
Blätter vom Wege. Regensburg, Pustet. . . . .	„	2—
Die Priesterin der Vesta. Bachem. . . . .	„	3—
Der Gotenkönig. Bachem. . . . .	„	3—
k Dörfler, Als Mutter noch lebte. Herder . . . . .	„	3/50
Ernst, Asmus Sempers Jugendland. Leipzig, Staackmann. . . . .	„	4/50
Semper der Jüngling. Leipzig, Staackmann. . . . .	„	5—
Appelschnut. Leipzig, Sackmann. . . . .	„	6—
Aus meinem Sommergarten. Leipzig, Staackmann. . . . .	„	3/50
k Eschelbach, Erzählungen. Bonn, Ahn. . . . .	„	5—
Der Volksverächter. Ahn. . . . .	„	6—
Ihm nach! Bonn, Veritas-Verlag. . . . .	„	5—
Der Wasserkopf. Ahn. . . . .	„	1—
Die beiden Merks. Ahn. . . . .	„	1—
Im Moor. . . . .	„	1—

Eyth, Hinter Pflug und Schraubstock. Stuttgart, Deutsche Verlagsanst. M	5.—
Aus dem Wanderleben eines Ingenieurs. Leipzig, Hesse.	6:80
Der Schneider von Ulm. D. Verlagsanstalt	6.—
k Fabry, Die da wandern und irren. Ravensburg, Alber.	3:60
Von der Wanderstraße. Bachem.	3:50
Die Wachholderleute. Bachem.	5.—
Im Wandel des Lebens. Bachem.	4:50
Aus dem Bilderbuche des Lebens. Bachem.	3:50
Schlichte Geschichten. Kevelaer, Butzon und Berker.	—:30
Falke, Drei gute Kameraden. Mainz, Scholz.	3.—
Klaus Bärlappe.	3.—
Fontane, Vor dem Sturm. Stuttgart, Cotta.	5.—
Frau Jenny Treibel. Berlin, Fischer.	1.—
Effi Briest. Berlin, Fontane.	5.—
Der Stechlin.	5.—
Kriegsgefangen. Berlin, Fontane.	1:50
Geißler, Die Musikantenstadt. Staackmann.	5.—
Das Moordorf. Staackmann.	6.—
Hütten im Hochland. Staackmann.	5.—
Die Hergottswiege. Staackmann.	5.—
k Hansjakob, Ausgew. Schriften. Volksausg. 10 Bänd. Stuttgart, Bonz.	25.—
Der Vogt auf Mühlstein. Illustr. Herder	12.—
k Herbert, Ein Buch von der Güte. Bachem.	5.—
Das Kind seines Herzen.	4:25
Die Schicksalsstadt.	5.—
Vom Leben und Sterben. Einsiedeln, Benzinger.	—:80
Kinder der Zeit. Bachem.	3.—
Von unmodernen Frauen. Bachem	5.—
Vittoria Colonna. Alber.	3.—
Von vieler Liebe. Essen, Fredebeul und Koenen.	3:50
Alessandro Batticelli. Bachem.	1:80
Michelangelo-Geschichten.	
Hesse, Nachbarn. Fischer.	4:50
Peter Camenzind. Fischer.	4.—
Heyse, Novellen-Auswahl. 3 Bd. Cotta.	10.—
k Keller P., Gold und Myrrhe. Paderb., Schöningh.	5.—
In deiner Kammer. Schöningh.	2:80
Waldwinter. Allgemeine Verlagsgesellschaft.	5.—
Die Heimat. Allgemeine Verlagsgesellschaft.	5.—
Das letzte Märchen. Allgemeine Verlagsgesellschaft.	5:50
Der Sohn der Hagar. Allgemeine Verlagsgesellschaft.	5:50
Das Niklasschiff. Schöningh.	5.—
Die alte Krone. Allgemeine Verlagsgesellschaft.	5.—
Die fünf Waldstädte. Allgemeine Verlagsgesellschaft.	3.—
Stille Straßen. Allgemeine Verlagsgesellschaft.	3.—
Die Insel der Einsamen. Allgemeine Verlagsgesellschaft.	5:00
Ausgewählte Erzählungen. Schöningh.	—:80
Kotzde W., Wilhelm Drömers Siegesgang. Berlin, Warneck.	4.—
Im Schillschen Zuge — Geschichte des Stabstrompeters Kostmann — Und deutsch sei die Erde! (Jugend- bücher.) Scholz. je	3.—
k v. Krane, Vom Menschenohn. Bachem	5.—
Das Licht und die Finsternis. Bachem	6.—
Wie der König erschrak. Berlin, Walther.	4.—
Magna peccatrix. Bachem.	6.—
Das Schweigen Christi. Bachem	6.—
k Kranich, Gretel in der Heck. Saarlouis, Hausen.	1:25

k Kimmel, An Gottes Hand. 6 Bändchen, Herder. je	M	2:30
Des Lebens Flut. 4 Bändchen, Herder. je		2:50
Sonntagsstille. 6 Bändchen, Herder. je		2:30
Auf der Sonnenseite. 2 Bändchen, Herder. je		2:30
k Jüngst Antonie, Der Glocken Romfahrt. Schöningh.		3.—
Reginhard von Reinhardbrunn. Schöningh.		4.—
Wegwartblüten. Münster, Alphonsusverlag		4.—
Lienhard, Oberlin. Stuttgart, Greiner und Pfeifer.		5:50
k Miller, Kreszenz. Benzinger.		3.—
Niese, Was Michael Schneidewind erlebte. Scholz.		3.—
Aus schweren Tagen. Scholz.		3.—
Aus dem Jugendland. Leipzig, Grunow		1:60
k v. Oertzen, Aus einsamen Tälern. Benzinger.		4.—
Die Insel des Friedens. Benzinger.		4.—
Die goldenen Augen der Walderslohe. Bachem.		3:50
Republik der Menschen. Benziger		3:20
v. Polenz, Büttnerbauer. Fontane.		5.—
Der Grabenhäger		5.—
Raabe, Die Chronik der Sperlingsgasse. Berlin, Grote.		4.—
Horacker. Berlin, Grote.		4.—
Der Hungerpastor. Berlin, Janke.		5.—
Hastenbeck. Berlin Janke.		4.—
Alte Nester. Berlin Janke.		5.—
Der Schütterump. Janke.		5.—
zu Rantzau, Roland Klintens Erbe. Warneck.		5.—
Reuter, Ut mine Festungstid — Ut de Franzosentid, Halle, Hendel. je		1:10
Ut mine Stromtid. (2 Bände). Berlin, Buchverl. fürs deutsche Haus. je		4.—
Meisterwerke. Hochdeutsche Ausg. 6 Bd. Stuttgart, Lutz. je		2:50
Riehl, Kulturgeschichtliche Novellen. Cotta.		5.—
Geschichten aus alter Zeit. 2 Bd. Cotta, je		4.—
k Schaching, Bayerntreue. Illustr. Regensburg, Manz.		4:60
Geschichten aus alter Zeit. Manz.		4.—
Geschichten aus dem Volke. Manz.		4.—
Auf Rußlands Eisfeldern. Manz.		1:35
Schmidt, Sämtl. Werke. 32 Bände. Reutlingen, Enslin und Laiblin, je		2:50
Der blinde Musiker. Janke		4.—
Schmitthenner, Das deutsche Herz. Deutsche Verlagsanstalt		5.—
Die sieben Wochentage. Deutsche Verlagsanstalt.		4:50
Vergessene Kinder. Deutsche Verlagsanstalt.		4.—
Treuherzige Geschichten. Hamb. deutsche Dichter Gedächtnis- stiftung.		1.—
Seidel, Erzählende Schriften. 7 Bd. Cotta		28.—
Leberecht Hühnchen. Cotta		5.—
Weihnachtsgeschichten. Cotta		1:10
Söhle, Musikantengeschichten. Behr. 2 Bd. je		3:50
Sebastian Bach in Arnstadt. Behr.		3.—
Sohnrey, Die Leute aus der Lindenhütte. Warneck. 2 Bd., je		4.—
Speckmann, Das goldene Tor. Warneck.		4.—
Herzensheilige. Warneck.		4.—
Erich Heydenreichs Dorf. Warneck.		4:50
Sudermann, Frau Sorge. Cotta.		4:50

